

Sonder-Heft

Infos über die Stiftung Anerkennung und Hilfe

Lieber Leser und liebe Leserin!

**Heute bekommen Sie
ein neues Heft.**

Es geht um dieses wichtige Thema:

Früher haben Menschen
mit behinderten Kindern und Jugendlichen
sehr schlimme Dinge gemacht.

Vielleicht machen auch heute noch
manche Menschen sehr schlimme Dinge
mit behinderten Frauen und Männern.

Das muss sich ändern.

Wir wollen dabei helfen.

Deshalb haben wir dieses Heft gemacht.

Es geht um die **Stiftung Anerkennung und Hilfe.**



Darum gibt es die Stiftung Anerkennung und Hilfe

So war es zwischen 1949 und 1990:

Damals haben

viele Kinder und Jugendliche

mit Behinderungen

in Behinderten-Einrichtungen gelebt.

Oder sie haben in **Psychiatrien** gelebt.



Eine **Psychiatrie** ist so etwas wie ein Kranken-Haus.

Dieses Kranken-Haus ist für

Menschen mit seelischen Problemen.

Diese Menschen sind zum Beispiel

- sehr traurig
- oder sie haben viel Angst.



Wir schreiben in diesem Heft ab jetzt
nur das Wort **Einrichtungen**.

Damit meinen wir:

- Behinderten-Einrichtungen und
- **Psychiatrien**.



Manche Menschen aus Einrichtungen
haben damals schlimme Dinge gemacht.
Sie haben die Kinder und Jugendlichen schlecht behandelt.
Das war falsch.

Man nennt diese Kinder und Jugendlichen
auch Opfer.

Die Opfer haben keine Schuld.



Diese Kinder und Jugendlichen sind heute erwachsen.

Manche vergessen die schlimme Zeit nicht.

Ihnen geht es deshalb

immer noch schlecht.

Und sie leiden.



Wir schreiben in Leichter Sprache:

Mit manchen Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen
hat man schlimme Dinge gemacht.

Die **Stiftung Anerkennung und Hilfe**

nennt das in schwerer Sprache:

Leid und **Unrecht**.

Das sind Beispiele für Leid und Unrecht:

- Ein Mensch tut einer anderen Person weh.

Der Mensch schlägt zum Beispiel die andere Person.



- Ein Mensch macht Sachen mit einer anderen Person.

Die andere Person will das aber nicht.

- Ein Mensch berührt eine andere Person am Körper.

Die andere Person will das aber nicht.

Dafür gibt es auch ein schweres Wort.

Es heißt **sexueller Missbrauch**.



Leid und **Unrecht** kann aber auch heißen:

- Ein Kind oder Jugendlicher durfte damals nicht in die Schule gehen.

- Ein Jugendlicher bekam damals kein Geld oder wenig Geld für seine Arbeit.

- Menschen kümmerten sich damals schlecht um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.



Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
haben damals **Leid** und **Unrecht** erlebt.

Sie sind heute erwachsen.

Aber sie leiden noch

unter den schlimmen Dingen.



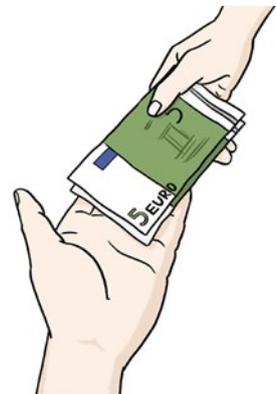
Jetzt bekommen diese Frauen und Männer endlich Hilfe.

Manche von ihnen bekommen Geld.

Damit ihr Leben jetzt etwas besser wird.

Das Geld ist so etwas

wie eine kleine Entschuldigung.



Das Geld kommt von dieser Gruppe:

Stiftung Anerkennung und Hilfe.

Die Stiftung Anerkennung und Hilfe

Die **Stiftung Anerkennung und Hilfe**

gibt es seit Anfang 2017.

Eine **Stiftung** ist eine Gruppe.

Diese Gruppe gibt Geld an Menschen.



Die **Stiftung Anerkennung und Hilfe** will zeigen:

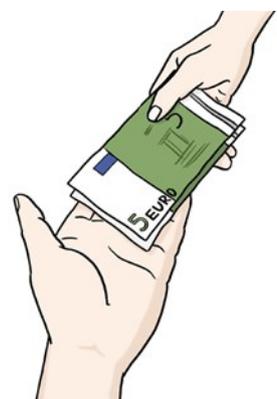
Die Einrichtungen haben Schuld.

Viele Menschen haben
behinderte Kinder und Jugendliche
früher nicht gut genug geschützt.

Jetzt gibt es Hilfe für die Opfer:

Als Hilfe gibt es Geld.

Das Geld ist aus der **Stiftungs**-Kasse.



Die **Stiftung Anerkennung und Hilfe** hat diese Ziele:

- Die **Stiftung** unterstützt behinderte Menschen.
- Die **Stiftung** macht behinderten Menschen Mut.
Damit sie über ihre Zeit
in den Einrichtungen erzählen.
- Die **Stiftung** gibt manchen Opfern Geld.
- Die **Stiftung** und andere Fach-Leute **forschen**.
Forschen bedeutet zum Beispiel:
Man fragt genau nach.



**Das wollen die Stiftung
und andere Fach-Leute heraus-finden:**

- Was ist damals in den Einrichtungen falsch gelaufen.
- Warum ist es falsch gelaufen.
- Was kann man für die Zukunft daraus lernen.
Damit so etwas nicht wieder passiert.

Dann berichtet die **Stiftung Anerkennung und Hilfe** darüber.
Denn die Öffentlichkeit soll wissen:
Diese Fehler hat man damals gemacht.
Und was kann man jetzt besser machen.

Das ist wichtig!

Nur diese Personen können Hilfe bekommen:

Wenn sie zwischen Mai 1949 und Dezember 1975

in einer Einrichtung gelebt haben.

Und die Einrichtung war in der **BRD** -

Bundes-Republik Deutschland.



Oder:

Wenn sie zwischen Oktober 1949 und Oktober 1990

in einer Einrichtung gelebt haben.

Und die Einrichtung war in der **DDR** -

Deutschen Demokratischen Republik.



Das ist auch wichtig:

- Die Opfer waren in dieser Zeit Kinder.
Oder sie waren Jugendliche.
- Es ist ihnen in der Einrichtung schlecht gegangen.
- Deshalb geht es ihnen heute auch noch schlecht.

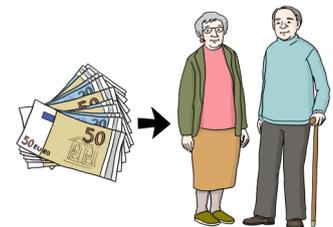


So hilft die Stiftung:

- Die Stiftung kann einem Opfer Geld geben.
Das Opfer kann bis zu 9.000 € bekommen.
Man bekommt das Geld ein Mal.
Jede Person entscheidet selbst:
Was macht sie mit dem Geld.



- Die **Stiftung** kann einem Opfer auch Geld für die Rente geben.



Dieses Geld bekommen aber nur diese Opfer:

- Sie mussten in einer Einrichtung arbeiten.
Oder sie mussten für eine Einrichtung arbeiten.
- Und die Einrichtung hat für diese Arbeit kein Geld
in die Renten-Kasse eingezahlt.

So bekommen die Opfer Unterstützung:

1. Schritt

Man muss sich bei der **Stiftung** melden.

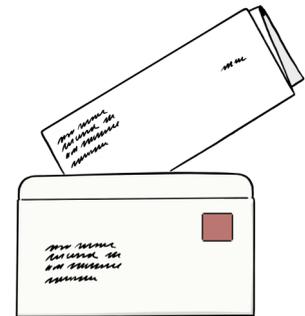
Dafür gibt es Beratungs-Stellen.



In jedem Bundes-Land gibt es mindestens eine Beratungs-Stelle.

Hier stehen die Adressen von den Beratungs-Stellen:

www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de



Es gibt auch ein Info-Telefon.

Die Telefonnummer ist:

0800 221 22 18



2. Schritt

Das Opfer redet mit einer Person von der Beratungs-Stelle.

In jeder Beratungs-Stelle arbeiten ausgebildete Berater und Beraterinnen.



Bei der Beratung kann man darüber sprechen:

Über die schlimmen Erlebnisse.

Für manche Opfer ist es schwer über die Erlebnisse zu sprechen.

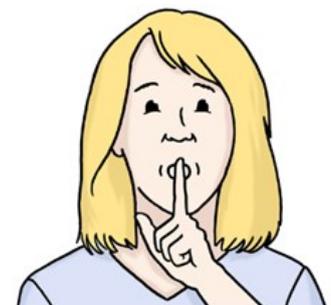
Die Opfer dürfen auch eine Person bei der Beratung dabei haben.



Das ist wichtig:

Die Berater und Beraterinnen dürfen anderen Menschen nichts von dem Gespräch erzählen.

Das Gespräch ist geheim.



Für manche Opfer
ist es vielleicht schwer
zu der Beratungs-Stelle zu kommen.



Manche Opfer wollen vielleicht lieber
in ihrer Wohnung oder ihrem Zimmer
über die Erlebnisse sprechen.

Dann kann ein Opfer sagen:
Der Berater oder die Beraterin soll
zu mir nach Hause kommen.



Ein Opfer kann aber auch sagen:
Man soll sich an einem anderen Ort treffen.

Man kann sich zum Beispiel hier treffen:

- In einem Café.
- In einem Park.
- Bei einem Freund
oder einer Freundin.



3. Schritt

Nach der Beratung
muss sich das Opfer

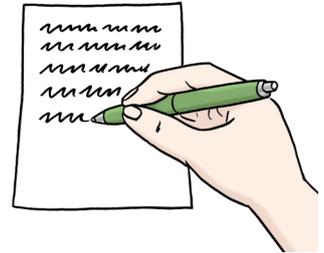
bei der **Stiftung Anerkennung und Hilfe**
anmelden.

Nur wenn man sich anmeldet:

Dann kann man Unterstützung bekommen.

Die Berater und Beraterinnen
unterstützen das Opfer dabei.

Sie sagen auch: So geht es weiter.

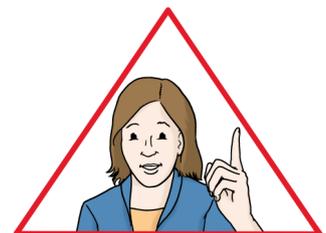


Das ist sehr wichtig:

Man kann sich nur

bis zum **31. Dezember 2020**

bei der **Stiftung Anerkennung und Hilfe**
anmelden.



Wir wollen auch gerne helfen!

Ein Mitglied von Mensch zuerst
hat sich auch
bei der **Stiftung** gemeldet.

Das Mitglied heißt Josef Ströbl.

Er weiß:

Es kann schwer sein,
sich bei der **Stiftung** zu melden.



Josef Ströbl sagt:

Es war sehr sehr schlimm für mich,
mich an die schlimmen Dinge
erinnern zu müssen.



Es kann deswegen lange dauern,
bis man den Antrag an die **Stiftung** schicken kann.

Ich hatte aber zum Glück gute Berater von der **Stiftung**.

Sie sind sehr auf mich eingegangen.

Ich habe zum Glück auch gute Bekannte.

Diesen Menschen kann ich sehr vertrauen.

Sie haben mich auch gut unterstützt.



Josef Ströbl sagt auch:

Wenn Sie auch Unrecht erfahren haben,
helfe ich Ihnen gerne.

Wenn Sie Fragen haben.

Wenn Sie Angst haben.



Ich bin kein Berater.

Aber ich weiß, wie man sich dabei fühlt.

Weil ich selbst schlimme Sachen
erlebt habe.



Ich kann Ihnen auch gerne
einfach nur zuhören.



Sie können eine E-Mail an mich schicken:
josef.stroebl@menschzuerst.de

Oder Sie können mich anrufen.
Im Büro von Mensch zuerst.



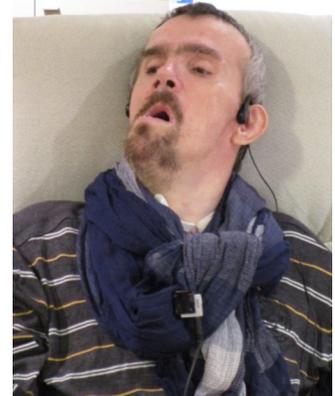
Telefon-Nummer: 0561 - 7 28 85 320

Martin Hackl

Er hat bei Mensch zuerst
2 Kurse mit-gemacht.

Jetzt ist er Inklusions-Botschafter.

Das ist er bei der Interessen-Vertretung
Selbstbestimmt Leben
in Deutschland – ISL e.V.



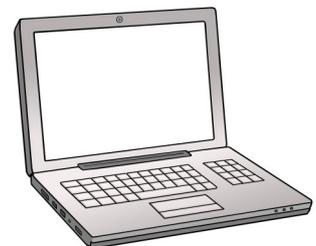
Martin Hackl hat über 40 Jahre
in einer sehr großen Einrichtung gelebt.
Die Einrichtung war seine Heimat.

Aber Martin Hackl hat dort
auch schlimme Dinge erlebt.

Man hat zum Beispiel
Medikamenten-Versuche mit ihm gemacht.
Er war damals ein Kind.



Martin Hackl erzählt hier davon.
Er hat seine Worte am Computer getippt.



Wir drucken seine Worte in **dunkel-roter Schrift**.

Martin Hackl schreibt: **ich habe vorstellungen**

Das bedeutet: Martin Hackl weiß genau was er will.



Martin Hackl schreibt:

arg war gegängelt werden

Das meint Martin Hackl:

Die Mitarbeiter bestimmten, was er machen durfte.

- Er durfte nicht rumlaufen wann er wollte.
- Er durfte nicht raus gehen, wenn er wollte.
- Er durfte nicht so essen wie er wollte.
- Er durfte nicht so spielen wie er wollte.



Martin Hackl schreibt:

untauglich verdreht der zorn dein machen können

Das meint Martin Hackl:

Er war oft zornig darüber wie er behandelt wurde.

Martin Hackl schreibt:

**ich will dass der heimleiter heute mutig sagt:
jeder bewohner ist ein vollwertiges mitglied der
gesellschaft und der heimleiter trägt stolz den titel vertre-
ter ihrer anliegen zu sein.**

Das wünscht sich Martin Hackl:

Der Heim-Leiter soll jetzt alle Bewohner
vertreten.

Er soll alle Bewohner mutig vertreten.

Aber der Heim-Leiter soll nicht die
Einrichtung vertreten.



Martin Hackl schreibt:

**öffentlichkeit muss wille respekt zollen
mich haben medizinische entscheidungen geschädigt.
jugend versaut**

Martin Hackl ist sich sicher:

Die Versuche mit den Medikamenten
waren sehr schlecht für ihn.



Durch die Versuche
hat er Schäden bekommen.
Seine Jugend wurde deshalb versaut.



Martin Hackl will das:
Die Öffentlichkeit soll seine Meinung hören.
Die Menschen sollen ihm einfach glauben.

Martin Hackl schreibt:
aus gedanke gesagt
kann handeln für politik kommen

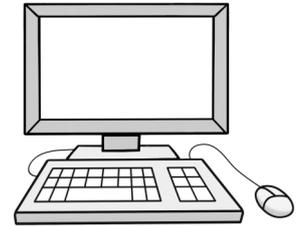
Das meint Martin Hackl:
Die Opfer von damals
müssen ihre Gedanken erzählen.
Dann kann die Politik handeln.
Und die Politik kann es
heute besser machen.

Hier gibt es mehr Infos:

Die **Stiftung** hat eine Internet-Seite.

Die Adresse ist:

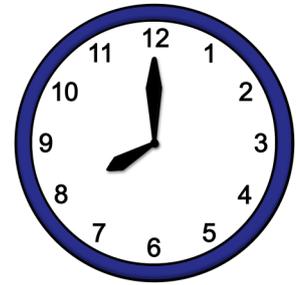
www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de



Die **Stiftung** hat ein Info-Telefon.

Dann erreicht man jemanden:

- Montag bis Donnerstag
- von 8 Uhr bis 20 Uhr



Die Telefonnummer ist:

0800 221 22 18

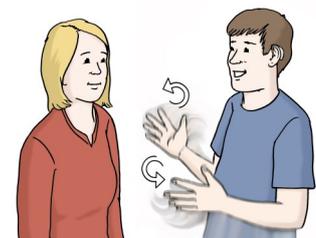
Der Anruf kostet kein Geld.



Es gibt eine E-Mail-Adresse für Gehörlose.

Die E-Mail-Adresse ist:

info.gehoerlos@bmas.bund.de



Es gibt auch ein Gebärdentelefon.

Die Adresse ist:

gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de

Das ist Mensch zuerst wichtig:

Früher haben Menschen
sehr schlimme Dinge gemacht.

Vielleicht machen auch heute noch
manche Menschen sehr schlimme Dinge.



Es kann schwer sein
über die Vergangenheit zu reden.

Aber es kann heute helfen.

Damit man vielleicht besser leben kann.



Wir wollen den Opfern Mut machen!

Melden Sie sich bei der **Stiftung**.

Wenn Sie Opfer kennen:

Helfen Sie für Gerechtigkeit zu kämpfen.

Erzählen Sie der Person von der **Stiftung**.

Unterstützen Sie die Person.

Machen Sie der Person Mut.



Das ist unser Ziel:

Man soll endlich über die schlimmen Dinge reden.

Es ist sehr wichtig

auch über schlimme Sachen zu reden.

Nur so kann sich etwas ändern.



Jeder soll von den schlimmen Sachen erfahren.

- Die Politik.
- Die Öffentlichkeit.
- Die Einrichtungen.
- Und alle Menschen mit Behinderung.



Vor allem die Opfer sollen erfahren:

Es gibt

die **Stiftung Anerkennung und Hilfe.**

Es gibt andere Opfer.

Sie haben auch Schlimmes erfahren.

Das können Sie jetzt tun:

Erzählen Sie vielen Menschen
von der **Stiftung**.

Zum Beispiel:

- Menschen,
die als Kinder oder Jugendliche
in Einrichtungen waren.
- Menschen aus Werkstätten für behinderte Menschen.
- Menschen in Wohn-Heimen.
- Menschen aus
dem Ambulant Betreuten Wohnen.
- Freunden und Bekannten
- Menschen, die in Einrichtungen arbeiten.
Oder gearbeitet haben.
- Rechtlichen Betreuern und Betreuerinnen
- Eltern und anderen Familien-Mitglieder

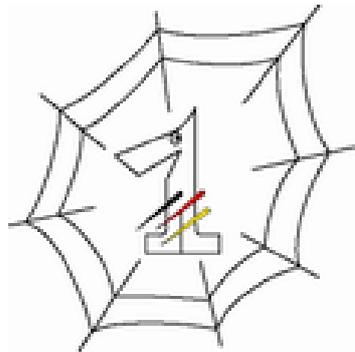
**Wir von Mensch zuerst finden:**

Gemeinsam sind wir stark.

Nur gemeinsam können wir
etwas verändern.



Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e. V.



Samuel-Beckett-Anlage 6
34119 Kassel

Telefon: 0561 — 7 28 85 320

Fax: 0561 — 7 28 85 2320

E-Mail: info@menschzuerst.de

Internet-Seite: www.menschzuerst.de

Dieses Sonder-Heft ist mit Hilfe der ISL e.V. und ihrem Modell-Projekt „InklusionsbotschafterInnen - Vernetzung von UnterstützerInnen auf dem Weg zur Inklusion“ entstanden.

Der Druck wird durch die Aktion Mensch Stiftung unterstützt.

Die gemalten Bilder sind

- von der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Stefan Albers hat die Bilder gemalt. Atelier Fleetinsel, 2013
- beermedia - Fotolia.com